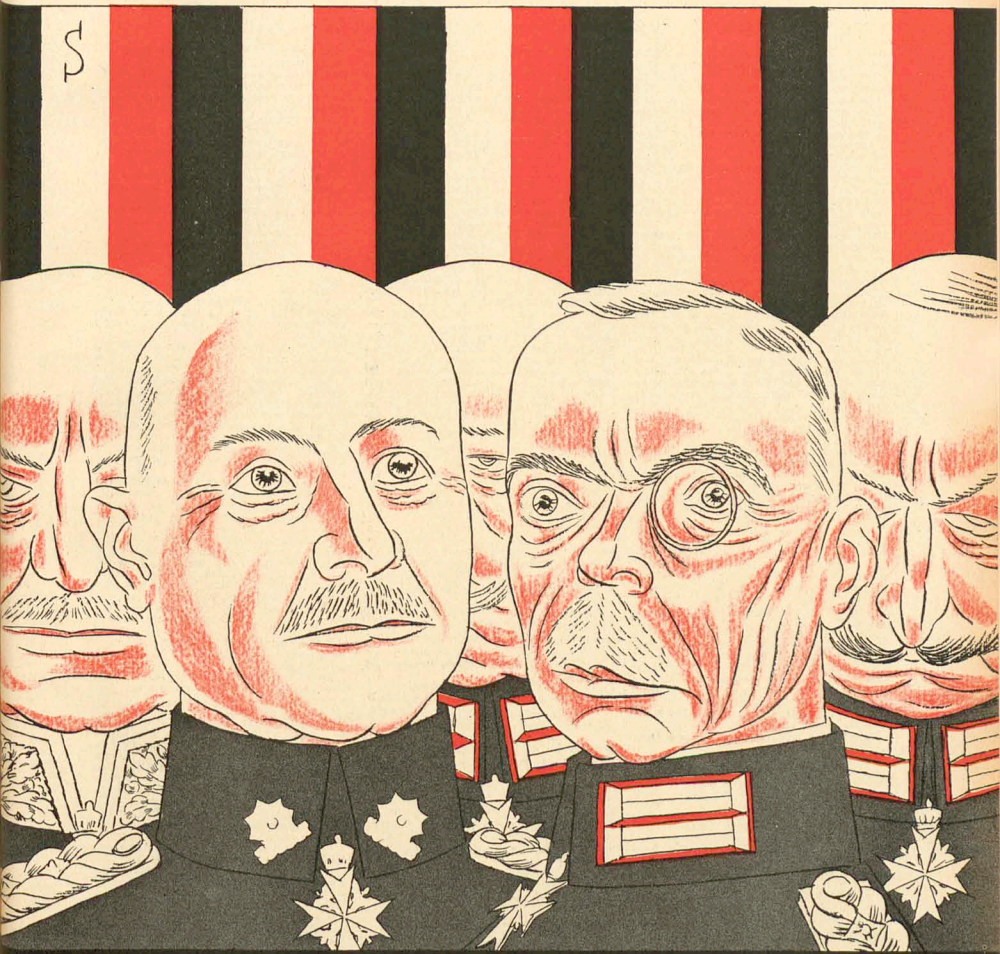


SIMPLICISSIMUS

Herausgabe: München BEGRÜNDET VON ALBERT LANGEN UND TH. TH. HEINE Postversand: Stuttgart

Generäle im Wahlkampf

(E. Schüller)



„Volksvertreter ist 'ne ganz schöne Sache – wenn bloß nicht immer noch so viele Zivilisten darunter wären!“

*Balde geht das Wählen an.
Alle wollen einen Mann.
Denn und nämlich nur durch einen solchen
lasse das Schlamassel sich erdolden.*

*Einen Mann in Folio?
Ei der Daus . . . aha . . . soso . . .
Sagt doch bloß, ihr Heuler und ihr Flenner,
warum seid ihr denn nicht selber Männer?*

*Habt ihr weder Hirn noch Faust,
daß euch vor dem Handeln graust?
Müßt ihr euch im Lieben und im Hassen
stets von einem andern schieben lassen?*

*Merkt ihr nicht, ihr guten Leut',
daß ihr alte Jungfern seid,
die sich schneidstkrank die Backen pinseln
und im Chor nach einem Mannsbild winseln?*

S e l t e n e r B e s u c h / Von A. A w e r t s c h e n k o

Bei der Regierung eines Landes erschien ein junger Mann mit spitzbüischem Gesicht und sprach: „Führen Sie mich zu einem technisch gebildeten Minister. Ich habe eine wichtige Mitteilung zu machen.“ „Welcher Art wäre Ihre Mitteilung?“ fragte man ihn. „Militärischer Art. Ich habe eine wichtige Entdeckung im Flugzeugbau gemacht und will sie verkaufen.“ „Alle waren so erfreut und führten ihn gleich zum Kriegsminister. Der Kriegsminister war auch sehr erfreut. Er bot dem Erfinder höflich Platz an und sagte: „Bitte erklären Sie mir Ihre Erfindung genau!“ Der junge Mann breitete vor dem Minister mehrere Pläne und Zeichnungen aus und sprach: „Ich habe einen Luftkruzer erfunden, viel ausdauernder und tragfähiger als alle bisher bekannten Luftschiffe. Er spottet der Veränderungen in der Atmosphäre und ist überdies unverletzbar.“ Der Minister überprüfte alles genau und sagte: „Ja! Das stimmt! Was wünschen Sie für Ihre Erfindung?“ „Eine Million!“ „Sehr wohl!“ sagte der Minister und umarmte den jungen Mann. „Hier haben Sie einen Scheck auf Staatsbank. Gehen Sie sofort hin! Sie bekommen noch heute die Million.“ „Ich habe aber noch etwas für Sie“, sagte zögernd der Unbekannte. „Ja?“ . . . Was denn?“ „Ich habe nämlich ein Geschütz erfunden, das selbst die Luftschiffe herauserschießen kann. Vor meinem Geschütz ist überhaupt kein Flugzeug sicher.“ „Das mutet mich sonderbar an . . .“, sagte der Minister. „Sie sollten sich eigentlich schämen!“ . . . Sie haben ein so großartiges Luftschiff erfunden und . . . und gegen das Luftschiff ein Geschütz! Das ist sogar unanständig.“ „Ich sehe darin nichts Unanständiges“, lächelte der Unbekannte. „Die Kriegstechnik muß fortwährend vervollkommen werden, sollen wir überhaupt Aussicht haben, im Kampfe gegen den Feind zu bestehen!“ „Hm . . . Allerdings . . . Ich würde das eher verstehen, wenn ein anderer das Geschütz erfunden hätte . . .“ Der Unbekannte schüttelte in die Hände: „Ist es Ihnen nicht einerlei, Herr Kriegsminister? Wird es Ihnen leichter sein, wenn ich mir eine graue Perücke und eine blaue Brille aufsetze, und mich Ihnen als der andere vorstelle?“ Der Minister sah das ein, denn er war durchaus nicht dumm. „Sie haben recht“, sagte er. „Für Kinderereien haben wir kein Verständnis und keine Zeit . . . Wir müssen Ihnen also für die neue Erfindung wieder zahlen. Wieviel?“ „Eine Million!“ Der Minister schrieb noch einen Scheck über eine Million und reichte ihn dem Erfinder. Er klopfte ihn noch höflich auf die Schulter. „Sie sind ein sehr fähiger junger Mann!“ sagte er. „Und ob!“ lachte der Unbekannte. „Ich bin sehr fähig!“ „Tatsächlich!“ sagte der Minister. „Sie haben ein so schreckliches Geschütz erfunden.“ „Schon schrecklich!“ wehrte bescheiden der Erfinder. „Nicht so schrecklich, wie es scheint . . .“ „Wieso nicht?“ wunderte sich der Minister.

„Wie ich aus Ihren Zeichnungen ersehe . . .“ „Allerdings!“ bestätigte der Erfinder. „Für die Luftschiffe, wie sie heute sind, ist mein Geschütz gewiß schrecklich, aber . . .“, der Unbekannte zwinkerte dem Minister zu, „aber was werden Sie sagen, wenn ich Ihnen ein kleines Geheimnis anvertraue . . . Ich habe für den Luftkruzer eine besondere Hülse erfunden, die selbst meinem Geschütz widersteht!“ Der Minister griff sich an den Kopf. „Sie wollen mich zur Verzweiflung bringen! Das ist erlos. Ja, niedrig vor Ihnen, diesen Spott mit mir zu treiben!“ Der Unbekannte verdüsterte sich. „Ich sehe darin nichts Niedriges. Was haben Sie an mir auszusetzen? Ist mein Luftschiff etwa schlecht? Es ist gut, großartig gut! Ist mein Geschütz schlecht? Das beste Geschütz, das es heute gibt!“ „Ja, aber Sie könnten mir gleich Ihre Wunderhülse anbieten!“ „Wo denken Sie hin?“ erwiderte kühl der Unbekannte. „Die Entwicklung der Kriegstechnik wie der gesamten Kriegsführung erfolgt langsam und allmählich. Sprünge gibt es hier keine!“ Der Minister wollte einwenden, daß es ihm lieber wäre, wenn ein anderer diese neue Erfindung gemacht hätte, aber er befürchtete, daß der Unbekannte sich wieder erheben würde, eine Perücke aufzusetzen und fragte kurz: „Wieviel?“ „Eine Million!“ „Nehmen Sie eine halbe Million!“

U n e r g r ü n d l i c h e s

Von Peter Scher

*An einem Karpfenteich kam ich vorbei,
es war ein Karpfenteich wie mancher andre;
ich frage gern und häufig, wenn ich wandere,
so fragt ich denn auch, wie die Fischzucht sei.*

*Ein Mann mit schiefem Maul und Pfeife drin,
die er herauszog, Höflichkeit zu üben,
sprach üben Teich hinweg — denn er stand
drüben —*

„Die Karpfen bringen keinerlei Gewinn!“

*Ich rief: „Weshalb der trübe Effekt?
Soh! Pessimismus scheint mir wirklich Schwäche!“
Da zeip er, und ich sah des Teiches Fläche
mit grünen Linsen ganz und gar bedeckt.*

*Gleich einem Tisch im Ministerium
so grün wie unergänglich lag der Spiegel,
und jener sprach: „Ich gebe Brief und Siegel,
sie wählen dick und schwer im Schlamm herum.*

*Doch weder Netz noch Angel greift sie an,
die fetten Biester stehn vergnügt im Grunde,
sie fressen fürchterlich und sammeln Pfunde . . .
und keiner ist, der sie erwischen kann!“*

*„Warum denn lassen Sie den Teich nicht ab?“
rief ich, von praktischen Gedanken trübt;
da moß er mich mit einem Blick und sprach be-
dächtig*

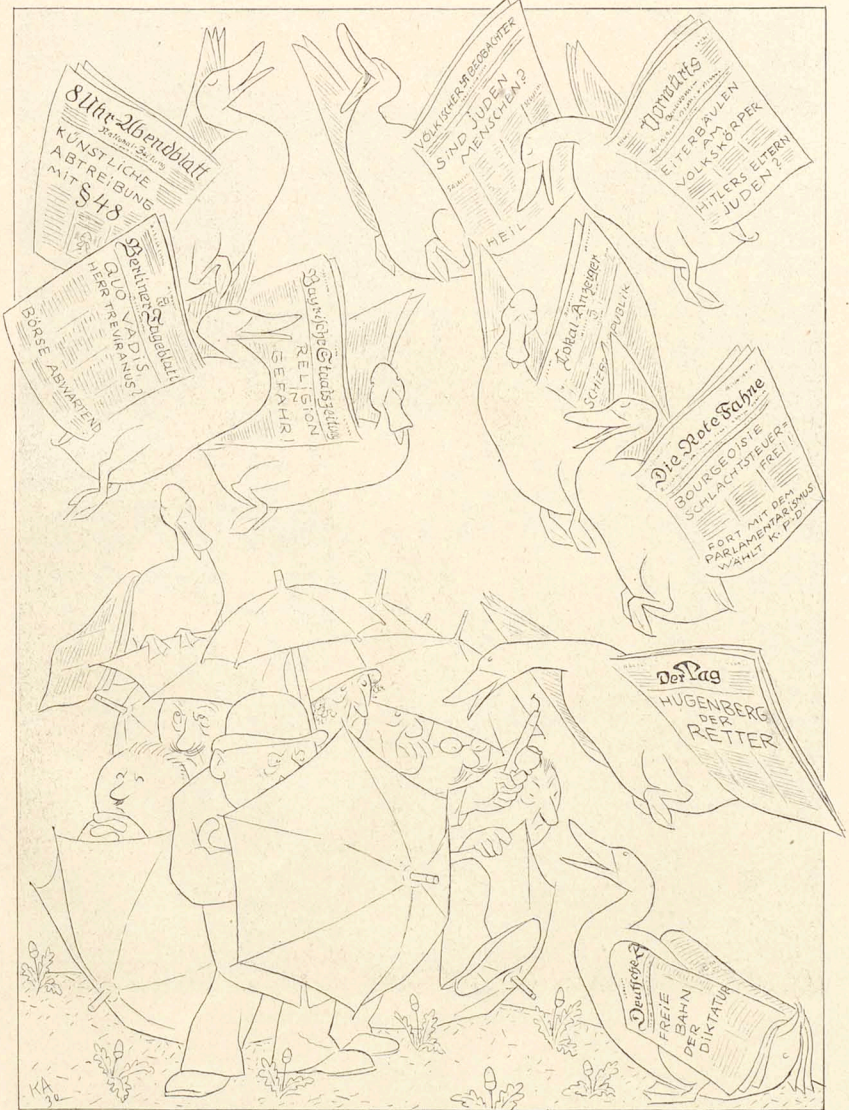
„Sie stinken alle — was ich davon hab!“

*Sitt! glog ich meines Wegs und sah nicht um;
sie sitzt der nun und schnokt an seiner Pfeife;
mir ist, als ob ich mancherlei begreife,
kennt du den Teich, geehrtes Publikum?*

„Ein anderes Land würde mir zwei Millionen geben!“ Der Minister seufzte schwer und stellte einen dritten Scheck über eine Million aus. Der Unbekannte erhob sich, drückte dem Minister die Hand und machte zwei Schritte gegen die Tür. „Sie sind aber sicher, daß die Hülse selbst dem größten Geschütz trotzen wird?“ fragte noch einmal der Minister auf alle Fälle. „Garantiere!“ . . . Insofern keine neuen Geschosse erfunden werden“, antwortete lächelnd der Unbekannte. „Hoffentlich! werden keine neuen Geschosse erfunden werden“, tröstete sich der Minister. „Doch, sie werden erfunden werden!“ „Alle teuer?“ „Wann?“ „Sie sind schon erfunden!“ „Von wem?“ „Von mir!“ „O verflucht! . . . Warum schweigen Sie?“ „Ich schweige ja nicht! Ich gestehe Ihnen offenherzig: Solche Geschosse sind schon erfunden!“ Der Minister lachte wild: „Nun werden Sie uns Ihre neuen Geschosse zum Kauf anbieten . . . Und wenn wir diese bezahlt haben, werden Sie Ihre spitzbüische Larve in ein abscheuliches Lächeln verzerrt und andeuten, daß Sie wieder einen neuen Panzer erfunden haben, der selbst diesen Geschossen trotzt! Gestehen Sie, daß ich richtig erraten habe!“ „Ja, ich gestehe, daß Sie diesmal richtig erraten haben“, sagte kleinlaut der Unbekannte. „Und wenn Sie auch für diese Erfindung eine Million bekommen haben, werden Sie ein neuartiges Geschütz mit neuartigen Geschossen gegen den Panzer erfinden . . .“ fuhr der Minister fort. „Ja, Sie haben recht! So wird es sein!“ Der Minister riß sich einen Büschel Haare aus dem Kopf und heulte: „Verflucht sollen Sie sein, Blutsauger! Sie treiben unser Land in den Ruin! Sagen Sie wenigstens, wer Sie sind, wie Sie heißen, auf daß unser verarmtes und verblutetes Volk Ihnen auf allen Straßenecken fluchen kann.“ Der Unbekannte wandte sich zum Ausgang. Sein Gesicht war blaß; seine blossen Lippen zitterten. „Sie können auf mich schimpfen und fluchen, soviel Sie wollen“, sprach er. „Dau von werden Sie nicht gescheiter und ich nicht gemeiner. Wer ich bin, brauche ich Ihnen nicht erst zu sagen. Wenn Sie sich beruhigt haben, werden Sie schon darauf kommen, daß ich die fleischgewordene Logik, der gesunde Menschenverstand auf zwei Beinen bin! Sie sind nicht dumm, aber auch nicht klug genug, um im Augenblick zu begreifen, daß es gleichgültig ist, ob man Lanz und unser Volk in zehn Jahren oder in zehn Minuten zu Grunde gerichtet wird. Bei Ihnen ist der wahre gesunde Menschenverstand erschienen, und Sie richten sich nach seinem Geschick erlidigen, armseliger Mensch Sie! Allerdings, ich, der schlechte gesunde Menschenverstand, habe bei Ihnen nichts zu suchen! Jeder richtet sich nach seinem Geschick zugrunde! . . . Sie haben selbst nicht den Mut, sich ein für allemal zugrunde zu richten! So entschuldigen Sie die Belästigung! Sie werden mich nie mehr wiedersehen!“ Und der Unbekannte eilte fort von der Regierung des oberwähnten Landes. (Aus dem Russischen übertragen von B. Halperin)

Wähler in Not

(Karl Arnold)



„Hilfe, unsere eigene Meinung ist in Gefahr!“

Erhabene Radio-Stunde

(Josef Sauer)



„In fernem Land, unnahbar euren Schriften...“

Fürstliche Kunstfreunde

Prinz Albrecht Joachim von Preußen spielt Cello.
Einmal im Konzert sagte er zu Heinrich Grünfeld: „Grüß Gott, Kollege!“
Grünfeld darauf: „Wenn Sie mich für einen

Prinzen halten, dann nennen Sie mich, bitte, Königliche Hoheit!“

Einmal saß Se. Majestät der König von Sachsen zu Leipzig im Gewandhauskonzert — da bemerkte der Flügeladjutant zu

seinem Schrecken, daß Majestät verzweifelt mit dem Schlaf kämpfte. Der Adjutant erlaubte sich den untertänigsten Vorschlag, den Aufenthalt hier abzubrechen.

„Unsinn“, sagte der König: „Was meine Vorfahren hundert Jahre ausgehalten haben, muß ich auch aushalten gönnen.“ Roda

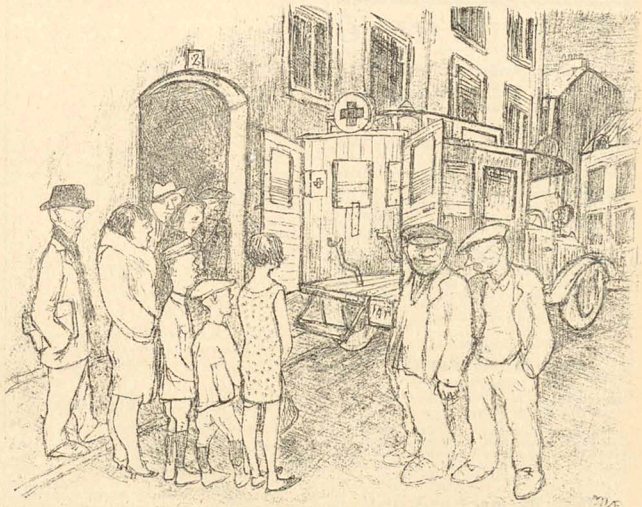
Seit vierzehn Tagen besitze ich einen ausgezeichneten Radioapparat mit einem phänomenalen Lautsprecher. Jedes Geräuschlein wird treulich aufgefangen und gewissenhaft wiedergegeben. Ich weiß jetzt, wer von unseren großen Mimern eine Zahnlücke hat, denn ich höre ganz deutlich die Luft aus diesem Lächlein pfeifen. Ich kann sogar angeben, welcher Zahn fehlt. Ich weiß, wer beim Sprechen Sprühregen erzeugt, ich weiß, wie sich der große M, die Zischlaute in Laubsägetöne verändern, wie der große R die Gaumenlaute grillenartig durch Reiben der Mundorgane herstellt. Ich höre die Busen wogen und die Wimpern klappern. Ein phänomenaler Apparat.

Am meisten imponiert mir die „akustische Kulisae“. Es gibt ja jetzt so ausgezeichnete Kompositionen. Unlängst wurde eines von jenen 25 000 Hörspulen gegeben, in denen entdeckt wird, daß die Welt gar so bunt ist, und daß auf dieser Erde gar so viel gleichzeitig geschieht. Diese Feststellung ist immer erschütternd. Etwa: China Bürgerkrieg, Frau Kulike ein Kind geboren, Börse flau, Zepplin über dem Atlantik, Knatschke hat einen Kater, ein Schmetterterflieg fliegt ins Licht. Das ergreift uns.

Der akustische Kulisserich baut dazu die Musik. Zum Bärenkurs, zur Arbeitslosenstatistik, zum Kinderkriegen und natürlich zum Gang der Maschinen. Es war aufwühnd. Man könnte natürlich die Maschinenkulisae mit der Kinderkriegenkulisae glatt vertauschen, wenn die Maschinenkulisae nicht geradezu schon klassisch wäre.

Warum diese kolossale Errungenschaft nur für das Hörspül? Warum nicht auch eine Skizze mit Hörkulisae schreiben, da es sich erwiesen hat, wie packend so eine Hörkulisae ist. Geräusch ist Geräusch. Wir haben Konsonanten genug, um dieses Problem zu meistern. Zum Beispiel:

Mitten im Gewölbe des Potsdamer Platzes (krrrschützt) stand ein Mann und sah nach dem Blinkzeichen (fik, fik). Sein Herz schlug gegen sie viel zu dick gestärktes Hemd (bub — bub; bub — bub; rrrgur). In einer Minute ging der Zug (tsch — tsch, tsch — tsch, tsch — tsch), in dem seine Gattin (mm, mm, mm, mm) mit ihrem Liebhaber saß. Drüben lag der Bahnhof (ff, ff, ff, ff, ts, ts, ts, uii, uii). Er mußte die Straße sofort überqueren, wenn auch das Zeichen auf grün stand (fff, hff, hff). Er stürzte sich in das Gewühl der Autos (toff töff, tu, tu, tuu, chech, tutu, tutu). Ein großer Mercedeswagen schoß wie ein vorsintfluthches Ungeheuer auf ihn los (fffff, tuuu tuuu, schschsch). Sein Leben hing an einem Faden (iiiiii). Alles ringsum schrie gel auf (oooo, aaaa, eeee, oaeoaeo). Schon hörte sich das Rad, schon — (hhhh). Da mit einem Ruck kreischten die Vierradbremosen (krrrschuliiiii) — und der Wagen stand um Haaresbreite vor dem verzweifelten Ehemann still. Er war gerettet. Stand wie gelähmt, unartikulierte Laute entranen sich ihm (frz, frz, frz, frz). Von ferne hörte er den Zug pfeifen (iiiiiii). Er wankte ins Café Josty (trappap, trappap). Auf dem Potsdamer Platz tobte der Strom der Großstadt weiter (krrrschschsch, tschin, bumm). So etwa denke ich mir die Sache. Ich hoffe, daß es mit Hilfe der Onomatopoesie gelingen wird, das hohe Beispiel der Kulisenkomponisten zu erreichen.



„Nu müstense bloß noch 'ne Erfindung machen, die det lästige Umsteigen in den Leichenwagen erspart!“

Mitleid

Berliner Vorortzug. Ich schließe mich in ein überfülltes Abteil dritter Klasse, unsanft gefordert durch Nachdrängende. Da rückt plötzlich der Zug an, und ich, in Gefahr zu fallen, suche irgendwo einen Halt. Im nächsten Augenblicke ziehe ich meine Finger mit einem unwillkürlichen „Au“ zurück, denn das „Irgendwo“ war ausgerechnet ein Pfosten der gerade zuschlagenden Tür gewesen. Eine ältere Frau dreht sich entrüstet um. „See sowat! Man solts doch nich fier möglich halten! Die Finger in de Tier zu stecken! Wenn det 'n Kind tut, denn sar ioch noch — aber 'n ausjewachener Mensch — nee —“ Ich schweig beschämt unter den teils spöttischen, teils entrüsteten Blicken der Mitreisenden. Aber die Frau kann sich noch immer nicht beruhigen. „Se könn doch de Hand nich in 'ne Tier stecken, det müssen Se doch von alleine wissen!“ Sie wendet sich verständnis-suchend an die Umgebung. „Mancher Mensch is doch zu dämmlich.“ Allseitige Zustimmung. „Ick mach nu die Tier zu nich, da kann ick doch nich drauf verfallen, dat eener so düblich is und hat de Finger drin! Nachher denn heißt et, man hat die andre die Finger abgeputzt. Und denn ...“

„Sagen Sie mal“, unterbrach ich endlich den Redeschwall, „warum regen Sie sich eigentlich auf? Es macht Ihnen doch niemand einen Vorwurf!“ Sie wandte mir voll ihr empörtes Gesicht zu: „Na, denkense vielleicht, man is keen Mensch? Det tut 'em doch leid, wenn man 'em wohl tut!“

Septemberdialog

Schon wieder blüht die Aster, und sachte wald es Herbst. Prophetisch mahnt der Puster: „Auch du, Herr Nachbar, sterbst!“

Bedenke, lockrer Knabe, was hinterher dir dräut! — Ich weiß, ich weiß und lahe mich drum am Hier und Heut.

Zu deiner Metaphysik kann ich mich nicht verstehen ... Bin ich erst nicht mehr hiesig, dann werden wir ja sehn.“

Dr. Oudolph

Unterscheiden Sie bitte

SPORTCREME MOUSON

Für Sonnenbräune — gegen Sonnenbrand. Läßt die bräunenden Sonnenstrahlen unbehindert einwirken — absorbiert die hautschädigenden Strahlen.



Creme Mouson die hautmattierende Creme für Straße und Gesellschaft. Heilt raue, spröde Haut in wenigen Stunden und macht sie sammetweich und geschmeidig.

CREME MOUSON

DER NEUE NEXÖ

Marlin Andersen Nexö

Sühne/Eine Mutter

Roman

(Gesammelte Werke. Deutsche Originalausgabe. Erster Band) Umschlag- und Einbandzeichnung von Prof. Dr. W. Tiemann Gehelfert 6 Mark, geschmadvoll in Leinen gebunden 8,50 Mark

Kürzlich erschienen: Im Gottesland Roman. Auflage: 1.-5. Tausend (Gesammelte Werke. Deutsche Originalausgabe. Achter Band) Gehelfert 7 Mark, in Leinen gebunden 9,50 Mark

Breslauer Zeitung: in den Gestalten des Romans werden die Probleme Sozialismus, Kapitalismus, Religion und Fortschritt in ihren gewinnendsten plastischen Gestalt und überzeugende Kraft. Dem Zauber und dem Ethos dieses Dichters wird sich niemand entziehen können.

Stine Menschenkind

Roman. Auflage: 11.-15. Tausend (Gesammelte Werke. Deutsche Originalausgabe. Sechster und siebenter Band) 2 Bände. Gehelfert 10 Mark, in Leinen gebunden 13,50 Mark

Der Dand, Dera: Wer den dänischen Schriftsteller noch nicht kennt, kann man diesen Roman nicht warm genug empfehlen; seine Stine Menschenkind bleibt unvergänglich.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen

Albert Langen • München. Advertisement for books including 'Amer und Psyche als Buch mit 32 reinen Bildern' and '3 Bände illustriert'.

Privatdrucke. auch Photos, wirkliche Seltenheiten. Prospekt gratis. FAUN-VERLAG, WIESBADEN (H)

Neue seltene Privatvernahmen! Brillantes Probeformat mit 400 Mignon- und drei Kabinetsphotos

Ist Ihre Ehe wirklich glücklich? Lesen Sie die berühmten Werke von van de Velde. Die vollkommene Ehe ... Die Abneigung in der Ehe ...



„Siehst, mein Kind, als Beamter muß man sich im Dienst so wenig bemerkbar machen, daß sie sogar vergessen, einen abzubauen“

Kleine Literaturgeschichten

Drei Buchstaben oder eine Welt. Ein kleiner Autor von 1930 hatte gelesen, daß der große Flaubert, in einer Gesellschaft von dem älteren Goncourt gerühmt, eine Zeilung betreten geschwiegen und schließlich nur in bedrücktem Tone gefragt habe: „Verdient ich das auch?“

Wissenschaft für die Wahlen in Theodor Lessings Buch „Europa und Asien“ (Untergang der Erde am Geist) stehen auf Seite 173 folgende, den verschiedensten Parteien sicherlich hochwillkommene Sätze: „Es erwies sich mit unwiderleglicher Sicherheit, daß die heute lebenden Germanen jedenfalls keine Arier sind.“

Das Entgegenkommen Der Schriftsteller F. B., dem es lange Zeit schlecht ging, beschwerte sich einmal bei einem wohlhabenden Bekannten darüber, daß ihm niemand helfe, worauf dieser meinte: „Ich bin überzeugt davon, daß Ihnen viele helfen würden, wenn sie nur wollten, in welcher Form das geschehen könnte, ohne den Takt zu verlieren. Sie müssen ein Mittel finden, um den Leuten gewissermaßen entgegenzukommen.“

Wiener Journal. Eigentümers: Rippowit & Co. Was literarische Weltstadt. Was literarische Tageszeitung.

Das lasterhafte Weib. Belohnnisse und Bildkulturen zu den Steigerungen und Aberrationen im weiblichen Frieblen. Physiologie und Pathologie der sexuellen Ab- und Irwege des Weibes, ca. 230 Seiten mit über 200 selbstigen Illustrationen, Photographien und farbigen Tafeln.

Gefilde der Lust. Dieses neu, kostbare Werk enthält zahllose sexualpsychologische und triebpathologisch bedenkliche Lebensbeobachtungsinteressante Geschehnisse aus der vielfältigsten Art der menschlichen Fortpflanzung.

Die vollkommene Geliebte. Von Delius. Ganzleinen. Die aufgeklärte Frau. Ein Buch für alle Frauen von Dr. med. Ludwig Levi-Lenz.

Gefühlenskäufe. Gefährliche Liebschaften. Von Choderlos Laclos. Heftbriefe des Alchymron. Das Sexualproblem in der modernen Literatur und Kunst. Von Herbert Lewandowski.

Ein Stück Roman mit zwei Gesichtern

Von Robert Neumann

I. Aus: Die Heilige und ihr Narr
Nach Agnes Günther

Harro erhebt sich langsam. „So will ich noch etwas anderes zu Eurer Durchlaucht Herzen sprechen. Die Heilige ... Hier dies Kunstwerk hat mir die Prinzessin gegeben. Es redet stiller ... und es redet lauter als meine Worte.“

Und Harro holt das Kissen herbei und legt es stumm auf die kleine Mahagonitafel des Tischchens. Die Fürstin hebt das diamantbesetzte Lorgnon an die Augen. „Ein Schlummerkissen“ sagt sie gedehnt. „Nach Rosmarie, ich heraus, ihm, einem gewöhnlichen Grafen, Geschenke zu machen, wie sie, wenn überhaupt, so nur einem Gleichgestellten gebühren?“

Sie hebt das gerich gestickte Ding mit zwei Fingern, auf denen die prachtvollen Juwelen der Laurenburg-Schreckenstein blitzen. „Recht hübsch, Graf“, sagte sie.

Harro atmet tief: „Dies hier als hübsch, Durchlaucht. Dieses Kissens Schönheit spricht für sich selbst. Es sind wohl Tausende und Tausende von Stichen die das garlich gestickte Ding mit zwei Fingern, auf denen die prachtvollen Juwelen der Laurenburg-Schreckenstein blitzen. „Recht hübsch, Graf“, sagte sie.“

„Blau ... wie die Mittelländische Meer, das sich hier vor den Fenstern bis in die Unendlichkeit dehnt! ... Warum nicht die Prinzessin wohl gewählt hat, dies sehnsüchtige Blau ...?“

Die Fürstin nickt schweigend seinen Erklärungen. Es rückt durch ihr Seele. „Alles, alles hat jene“, stöhnt es lautlos in ihr.

Unter ihrem erregten Atem hob und senkte sich das prachtvolle Büste, daß die Rubinengrafite blitzte und funkelte.

Alein Harro hat hierfür keinen Blick. Noch immer steht er über das Kissen gebeugt, und seine voll klingende Stimme fährt fort: „Das Blau der Sehnsucht also ist dieses gestickten Kunstwerkes Untergrund. Und nun, Durchlaucht, Blicken Sie näher hin. Vom Rande her gegen die Mitte ... was fliegt da, was stürzt? Rote Libellen! Rote Tulpen! Rote Vögel! und rote Rosenkissen, alles mit feinsten Kreuzchenstichen so kunstvoll und behutsam gestickt, daß es aussieht wie Plüsch Rot, Durchlaucht! Was dieses Rot bedeutet ... er verbeugte sich untadelig. ... das zu sagen verbieten mir die Gesetze des Anstands.“

Die Fürstin hält die Augen auf den gold-

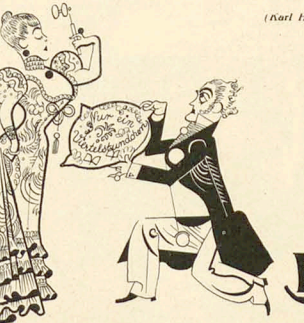
durchwirkten Brokat ihrer Robe gesenkt. „Sie sind sehr frei, Graf“, sagt sie tief atmend. Doch Harro ist nun nicht mehr zu bezirren. „Rot, Durchlaucht“, sagt er. „Muß ich noch auf die silbernen, in Stielstichen ausgeführten Tränen hinweisen, die aus diesem Rot nach der Mitte des Schlafkissens tropfen? Und“ er hebt die Stimme, soweit dies in vornehm Kreisen üblich ist, „und auf diese Mitte des Kissens selbst mit der erschütternden Inschrift! Wie lautet sie? Sie lautet“, seine Stimme bleibt leiser, „sie lautet: Nur ein Viertelstündchen! — Verzeihen Sie, Durchlaucht“, unterbricht er sich unvermittelt und wendet sich ab. Sein Auge war feucht geworden.

Die Fürstin blickt nicht auf. „Ein Viertelstündchen ...“, sagt sie kaum hörbar. Und mit einem gültigen, entsagenden Lächeln: „Seid ihr jungen Menschen denn schon so bescheiden geworden?“ Sie erhebt sich und geht seidenrauschend hinaus.

II. Aus: Die Hysterica und ihr Analytiker

Nach einem psychoanalytischen Schriftsteller

Die Fürstin betrachtete das Kissen, das in seiner viereckigen Weichheit so sehr einer Schachtel



(Narz Holzt)

Lästiger Schweißgeruch

Der sich besonders in den Wühlhüllen beim Sitzen und Stehen für die Umgebung unangenehm bemerkbar macht, verdrängt sofort bei Frauen.
Diese Anti-Schweißcreme verdrängt, ohne die Schönheit zu verändern und ohne ein unnötiges Gerede zu unterbrechen, sämtliche Transpirationen und entfernt deren übrigen Nebenbestandteile. Zube 1 St. u. Zu haben in Apotheken, Drogerien usw. Chloroform-Berufsstellen.

Warum beziehen Sie nicht Ihre Kleidungsstoffe direkt aus England?

Wir machen es für Sie möglich, bei unserer Zentrale in London direkt allererste Qualitäten zu unerbittlich billigen Preisen einkaufen zu lassen. Es liegt in Ihrem eigenen Interesse, diese günstige Gelegenheit zu erfassen. Der Kauf unserer Firma bürgt für allerbesten Qualität und für prompte Lieferung. Wir liefern die ganze Welt, warum sollen nicht auch Sie unser Kunde werden. Verlangen Sie unsere GRATIS-KOLLEKTION und erwähnen Sie Ihre speziellen Wünsche. In unser Prinzip ist:

INDIVIDUELLE BEDienung.

Kein Zoll, kein Porto extra, die Ware wird Ansonst per Nachnahme direkt ins Haus geliefert.

- Unsere konkurrenzlosen Preise sind:
- 1a Kammgarn, blau, beste Qualität 3,20 m zusammen Mk. 55.-
 - 1a Kammgarn, gute Qualität 3,20 „ „ „ 46.-
 - Grau, braun etc., letzte Neuheiten
 - Klasse I 3,20 „ „ 58.-
 - Klasse II 3,20 „ „ 51.-
 - Klasse III 3,20 „ „ 36.-

Fertige Konfektion:

- Knickerbocker (Sportosen) in jeder Farbe Mk. 17.-
- Flanel-Hosen, grau, letzter Modenschlag 18.-
- Elegant-Suit, weaserröhriger Regenmantel mit Kamelhautfutter, neuester Schnitt mit Gürtel, Garantie für 3 Jahre . . . 63.-

Metropolitan Textile & Clothing Co., De. 65
Drayton House, Gordon St., London W. C. 1

Bei Anfragen bitten wir die Adressen genau und deutlich anzugeben.

Zuckerkrank

Überaus günstige Wirkung



Marnale
Bismarck-Krankheiten
Literatur kostenlos
Krankheiten

Carmol tut wohl

Carmol
hilft bei Hexenschuss

Sexuelle Neurasenie,
Impotenz, Pollutionen u. verwandte Leiden. Neue Wirkstoffe zur erfolgreichen Behandlung u. Entlastung des Willens aus positiver, körperlicher Leistungsunfähigkeit durch ein erprobtes Heilmittel, u. Vermeidung von Nebenwirkungen. Preis ohne mindesten Kataloge d. bekannten Ärzte selbstverständliche Erfolge bei allen, die infolge sexueller Neurasenie, Impotenz, Pollutionen, u. verwandter Leiden aus dem Rand der Verzweiflung schreit werden. Kein bestimmtes Alter, keine Veranlassung, keine Veranlassung, keine Veranlassung. Dresden-Veranstaltungsbüro 6/219.

Alle Männer
die infolge schlechter Jugendgewohnheiten, Ausschreitungen und gilt, an dem Schwitzen, deren letzten Kraft zu leiden haben, wollen körperliche Kräfte, die liebreuoll und aufklärerische Schrift eines Nervenanwalt über Ursachen, Folgen und Ansätze auf Beseitigung der Nervenschwäche zu lesen. Illustriert, neu bebildert. Zu beziehen für 1 St. 1,50 in Briefmarken von VELLAS SILBERN 67 HENSLER (SCHWIZ)

In 3 Tagen **Nichttraucher.**
Ankauf kostenlos! SANTAS-DEPOT, Halle a. S. 49 K.

Bilder u. Karten gratis!
Muster für Sammler gegen Rückporto.
WITTIG & CO., HAMBURG 26/100L

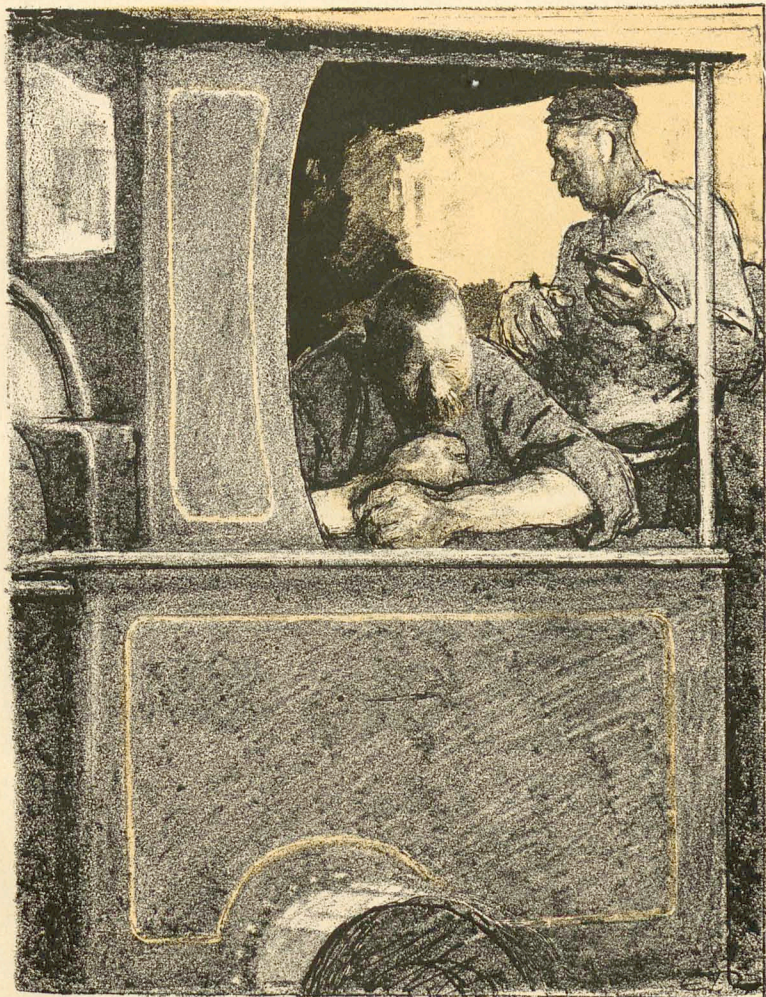
KOLA DALLMANN
Nalkohol

Verkehrstechnik lernt man.
Doch das genügt nicht.
Kühle Besonnenheit, ruhiges Blut und stete Geistesgegenwart. Darauf kommt es an.
Und wie leicht ist dies zu erreichen mit 2-3 Tabletten

KOLA DALLMANN
Schachtel RM 1.- in Apotheken und Drogerien.

Unglück über Unglück

(E. Thöny)



„Traurige Zeiten san dös! Fahrt eh scho bald koa Mensch mehr mit der Bahn – und die paar, wo no fahr'n, dō fall'n nacha außi.“

Lieber Simplicissimus!

Mein siebenjähriger Sohn ist erblich belasteter Fußballanhänger und kennt den Stand der Meisterschaftstabelle ebenso wie die wichtigsten Resultate.

In meiner Sommerfrische ist ein überaus würdiges, einfaches Kriegerdenkmal, das ich in Anwesenheit meines Sohnes nachdenklich betrachte.

Mein Sohn fragt mich, was denn die Zahlen und Namen zu bedeuten hätten.

Ich erkläre ihm, dies sei ein Denkstein, und

die Zahlen seien Daten des Krieges, die Namen seien die Namen der toten Teilnehmer.

Nach einigem Nachdenken fragt mein Sohn: „Warum haben sie nicht auch das Resultat draufgeschrieben?“

R. L.



„Ob Kommunistin oder nicht – eine bayerische Lehrerin, die nicht zur Bayerischen Volkspartei gehört, gehört ins Irrenhaus!“

Roastbeef englisch garniert /

Von Peter Scher

Deutschland ist schön – es muß einem nur von intelligenten Ausländern gezeigt werden; von selber kommt man nicht so leicht dahinter.

Ein Engländer, mit dem ich mich in einem Harzer Berghotel angefreundet hatte, machte sich erbötig, mir die Schönheit des Unstrutals zu erschließen. Am letzten Sonntag holte mich der Mann mit seinem aufsehenerregenden Tourenwagen ab, und in der Tat: das Unstruttal entzückte mich.

Nachdem wir im Berghotel Kaffee getrunken und dabei, wie sich's gehört, von der Terrasse aus das Tal bewundert hatten, gingen wir ins Städtchen hinunter, und da ereignete sich etwas, das mir die Entdeckung dieser schönen deutschen Landschaft noch unvergesslicher gestaltete. Um ein ansehnliches Haus herum – es war das Rathaus, wie wir gleich merken – sahen wir eine dicht gedrängte Versammlung in großer Bewegung. Männer in altmodischen, sonst nur noch auf Bilderbogen sichtbaren Uniformen stelzten feierlich herum, Frauen und Mädchen drängten sich, Kinder johlten – es war ein richtiges

Bilderbogenvolksfest; wir genossen das unterhaltsame Bild schon von weitem.

Als wir nun näher gingen, traten aus einer Haustür zwei Männer auf uns zu und grüßten höflich. Einer eröffnete das Gespräch. Wir sollten vorsichtig sein; es fänden soeben Gemeindevahlen und infolgedessen Schlägereien zwischen den Parteien statt. Die äußerste Rechte und die äußerste Linke seien heftig am Werk. Wenn wir zusehen wollten, sollten wir es von ihren Fenstern aus tun wie fast alle Leute in der Straße. Wir sahen unwillkürlich auf, und wahrhaftig, alle Fenster waren mit Gesichtern ausgefüllt; die festfreudig – man kann es nicht anders sagen – in der Richtung der erwähnten Vorgänge ausblickten.

Wir dankten den freundlichen Männern, lehnten aber die Einladung zu Fensterplätzen ab, da wir lieber von der Straße aus teilnehmen wollten. Worauf er und der andere höflich grüßend wieder zurücktraten.

Der Engländer, weit entfernt, sich moralisch zu gebärden, hatte ein sozusagen sportliches Interesse gewonnen. Er hängte

sich bei mir ein und drängte mich in leichter Erregung näher nach dem Rathaus hin. Er habe schon soviel von Kämpfen dieser Art gehört, aber noch nie einem beigewohnt; er sei mir unendlich dankbar, daß ich seine Einladung annehmen und ihm dadurch dieses Erlebnis ermöglichen würde.

Der Mann sollte Glück haben, denn eben hörte man einen vielstimmigen Aufschrei aus der Masse; die Bewegung wurde noch stärker, klatschende Schläge ertönten, denen brüllendes Aufheulen folgte; nur Händeklatschen hätte noch gefehlt, um die Illusion eines dramatischen sportlichen Vorgangs zu vollenden.

Zur Erhöhung der Stimmung kam ein Polizist entgegen, aus dessen Nase ein rotes Blickelein sickerte, was ihn nicht hinderte, in schöner Objektivität, mit erhobenen Händen, unser weiteres Vordringen abzustoppen. Meinem Reisegefährten machte dies alles sichtlich Eindruck. Er bestürmte den Beamten um Auskunft, vor wem k.o. geschlagen sei und ob dies den Ausgang der Gemeindevahlen bestimme. Der Polizist

lehnte jedoch, wenn auch höflich, derartige Auskünfte ab. Es war unverkennbar, daß er sich der Pflicht, seine Nase abwechselnd von der einen und der andern Partei beschädigen zu lassen, durch private Stellungnahme nicht begeben wollte. Ehre seinem Andenken.

Wir blieben nun, seiner Weisung gehorchend, in einiger Entfernung stehen und erlebten noch mehrere Ausbrüche der Parteilichenschaft, die jeweils von den dichtbesetzten Fenstern her ein lebhaftes Echo fanden.

Als schließlich einer vorübergetragen wurde und der Engländer gar zu gern gewußt hätte, welcher radikalen Partei das Opfer angehörte, bemächtigte sich meiner denn doch eine leise Mißstimmung über das schroffe Verbot politischer Abzeichen:

denn gegen Fremde soll man unbedingt höflich sein. Indessen zog sich die Wahl erheblich in die Länge, und wir beschlossen, wenn auch ungern, weiterzufahren, ohne das Resultat abzuwarten.

Als wir mit unserm pompösen Wagen wieder durch die Straße kamen, wogte die schauigierigste Versammlung noch immer ums Rathaus, noch immer erlönten Aufschreie und sahen Angehörige der Parteien — Bevorzugte zum Teil mit Operngläsern — von den Fenstern aus dem Schauspiel zu.

Der Engländer war begeistert. Er habe schon viel Eigenartiges in Deutschland entdeckt, aber die Vereinigung von Politik und Sport sei selbst ihm in dieser für alle Beteiligten so unterhaltsamen Form noch nicht vorgekommen.

„Und da sagen sie, die Deutschen seien kein politisches Volk!“ sagte er ganz entzückt.
„Oho“, rief ich mit schönem Selbstbewußtsein, „davon könnt Ihr Engländer Euch noch eine Scheibe abschneiden!“

Nachruf

Vernimm, o Zeitungsläser, tief bewegt: Ein Gemstück ward von Hinderburg erlegt. Er sank dahin mit einem lauten Bums. Als leuchtend Beispiel schlichten Heldentums.

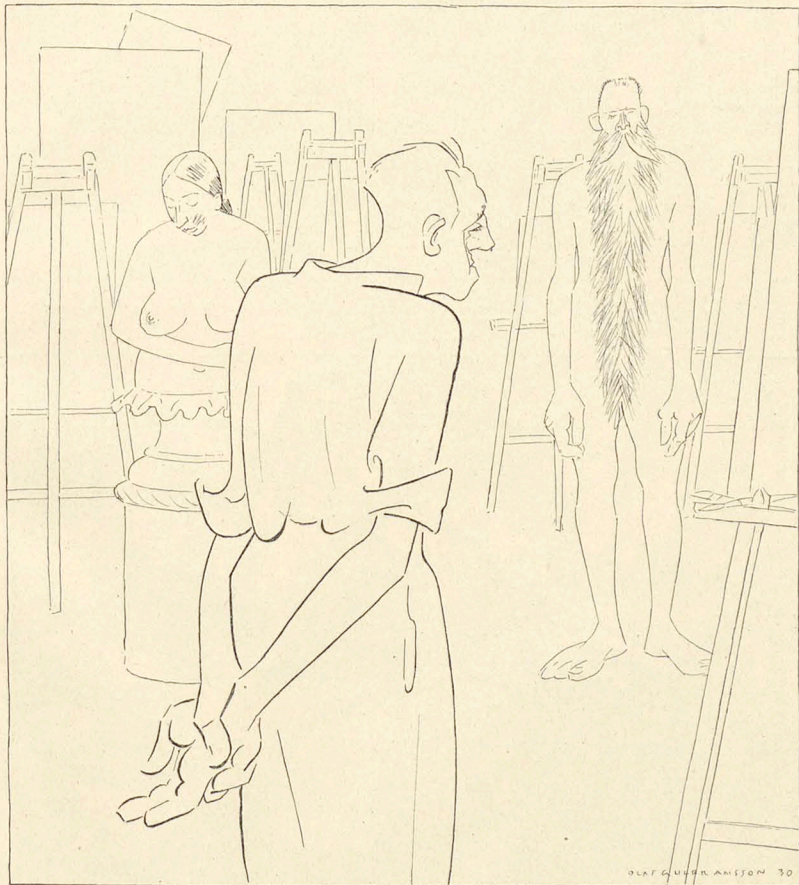
Drückt' ihm die Augen zu und treu die Hand!

Auch dieser Bock starb für das Vaterland. Er wußte dies und starb drum guten Mutes. Sein Bart ist jetzt die Zierde eines Hutes.

Max

Kunstakademie Weimar

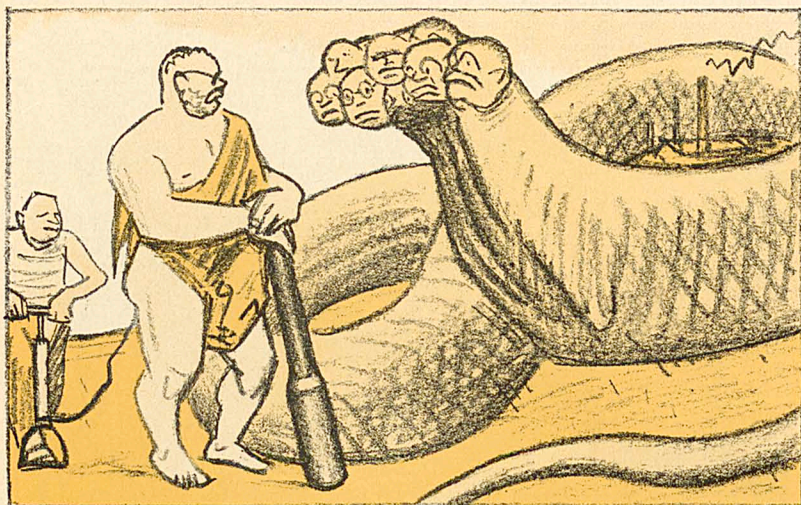
(Olaf Gulbransson)



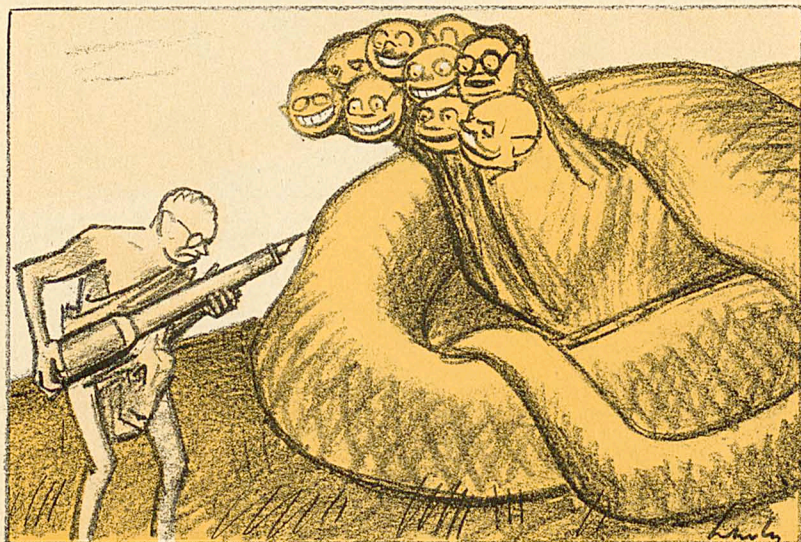
Da die Einführung der Badehosen für Aktmodelle keinen Anklang gefunden hat, werden neuerdings in der Aktklasse nur noch Männer mit entsprechend großem Vollbart und Damen ohne Unterleib verwendet.

Der Reichs-Wirtschaftsrat und die Kartelle oder Der neue Herkules

(Wilhelm Schütz)



„Die Kartell-Hydra bedroht die Preissenkungsaktion. Das Ungeheuer muß bezwungen werden!“



„Ich glaube, ich muß den Kampf doch noch vertagen, meine Waffe ist nicht ganz in Ordnung!“